

Maturitätsprüfungen 2012 – Fach Deutsch schriftlich

Klasse 4S / Caviola

Prüfungsdauer: 4 h

Erlaubte Hilfsmittel: Duden Rechtschreibung, Wahrig, Wortprofi

1. Bildinterpretation: Live fast

Unten sehen Sie ein Werbeplakat eines Jeans-Herstellers. „Live fast“ lautet der Slogan: „Lebe schnell“. Neben der direkten Übersetzung könnte der Slogan auf Halbenglisch so viel wie „lebe beinahe“ heissen.

Gehen Sie von einer Bildbeschreibung aus. Interpretieren Sie dann das Bild, indem Sie das Spannungsfeld zwischen der englischen und der halbenglischen Bedeutung aufzeigen. Nehmen Sie abschliessend aus persönlicher Sicht zu dem Plakat Stellung.



2. Textinterpretation

Bertolt Brecht: Der natürliche Eigentumstrieb

Als jemand in einer Gesellschaft den Eigentumstrieb natürlich nannte, erzählte Herr K. die folgende Geschichte von den alteingesessenen Fischern: „An der Südküste von Island gibt es Fischer, die das dortige Meer mittels festverankerter Bojen in einzelne Stücke zerlegt und unter sich aufgeteilt haben. An diesen Wasserfeldern hängen sie mit großer Liebe als an ihrem Eigentum. Sie fühlen sich mit ihnen verwachsen, würden sie, auch wenn keine Fische mehr darin zu finden wären, niemals aufgeben und verachten die Bewohner der Hafenstädte, an die sie, was sie fischen, verkaufen, da diese ihnen als ein oberflächliches, der Natur entwöhntes Geschlecht vorkommen. Sie selbst nennen sich wasserständig. Wenn sie größere Fische fangen, behalten sie dieselben bei sich in Bottichen, geben ihnen Namen und hängen sehr an ihnen als an ihrem Eigentum. Seit einiger Zeit soll es ihnen wirtschaftlich schlecht gehen, jedoch weisen sie alle Reformbestrebungen mit Entschiedenheit zurück, so dass schon mehrere Regierungen, die ihre Gewohnheiten missachteten, von ihnen gestürzt wurden. Solche Fischer beweisen unwiderlegbar die Macht des Eigentumstriebes, dem der Mensch von Natur aus unterworfen ist.“

Brechts Text wurde erstmalig in einer Ausgabe mit dem Titel „Kalendergeschichten“ im Jahre 1919 veröffentlicht.

Analysieren und interpretieren Sie die Geschichte von Bert Brecht. Nehmen Sie im Anschluss an Ihre Interpretation zur Problematik Stellung.

3. Zitaterörterung

„Sicherheit bietet Raum für Persönlichkeit.“

Erörtern Sie diesen zeitgenössischen Werbeslogan und nehmen Sie Stellung dazu.

4. Texterörterung / Appellieren

Sie können die Aufgabe als Texterörterung oder Rede lösen.

Texterörterung: Setzen Sie sich mit dem Erfahrungsbericht der Maturandin Nadja Peters auseinander. Gehen Sie in drei Schritten vor. (1) Fassen Sie den Text auf einen Drittel seiner Länge zusammen. (2) Setzen Sie Nadja Peters Beobachtungen in Beziehung zur bekannten Aussage Immanuel Kants aus dem Jahr 1784, wonach Aufklärung „der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit“ sei. (3) Beziehen Sie Stellung zu Nadja Peters Erfahrungsbericht, indem Sie sich auf Ihre eigene Erfahrung am Gymnasium beziehen. Entwickeln Sie abschliessend Vorschläge, was sich gegen den beschriebenen Missstand unternehmen liesse.

Rede: Verfassen Sie eine Rede, in der Sie sich mit Nadja Peters Erfahrungsbericht auseinandersetzen und Vorschläge gegen den beschriebenen Missstand entwickeln.

NZZ, 18. Jan. 2012

"Die Zahl der Interessierten scheint sich zu verringern"

Erfahrungsbericht aus dem Gymnasium

Das Gymnasium will Schülerinnen und Schülern im Hinblick auf ein lebenslanges Lernen grundlegende Kenntnisse vermitteln sowie ihre Fähigkeit zum selbständigen Urteilen fördern. Es strebt eine breitgefächerte, ausgewogene und kohärente Bildung an. Das Maturitätsanerkennungsreglement nennt unter anderem diese Bildungsziele. Nun: Kompetenzen wie <kritisches Denken> und <selbständiges Arbeiten und Lernen> werden von Dozierenden an Universitäten als die häufigsten Lücken der Studienanfänger genannt. Ich muss leider festhalten: Als Schülerin oder Schüler erhält man im Gymnasium nur sehr selten die Gelegenheit, eigenverantwortlich zu handeln und Selbständigkeit zu beweisen. Vollends auf das Notenurteil der Lehrpersonen und die Prüfungen fixiert, geht die Freude am Lernen sehr schnell verloren, und ausschliesslich das Nötigste wird mühevoll erledigt. Die meisten Schülerinnen und Schüler akzeptieren die vermeintliche Tatsache, die von Ausenstehenden zu bildenden Unmündigen zu sein, welche scheinbar lediglich durch strikte Kontrolle, stures Fakten-Auswendig-Lernen und Disziplin zu verantwortungsvollen und vor allem studierfähigen Erwachsenen werden. Für sie gilt es, die Schulzeit irgendwie durchzustehen. Fragen von Mitschülerinnen oder Mitschülern, welche die Lektion um einige Minuten zu verlängern drohen, werden mit bösen Blicken und Getuschel brüskiert, interessierte und engagierte Schülerinnen und Schüler, unabhängig von ihren Leistungen, werden als Streber betitelt, und jeglicher freiwilliger Einsatz scheint unverständlich. Als wissbegierige, aber auch kritische Schülerin, die bei den Noten jedoch nie zu den Stärksten zählte, musste ich die Erfahrung machen, dass man nicht nur von gewissen Lehrpersonen bevormundet und eingeschränkt wird, sondern auch, dass es vor allem die Mitschülerinnen und -schüler sind, vor welchen man sein Interesse und seine Begeisterung an Lerninhalten beinahe verstecken muss. Selbständiges Lernen und Gruppenarbeiten weichen Frontalunterricht und <Wikipedia-Vorträgen>, welche für Schülerinnen und Schüler ein Mindestmass an Aufwand bedeuten und daher von den meisten auch bevorzugt werden. Diejenigen, welche aber an echter Auseinandersetzung mit dem aktuellem Thema interessiert sind, bleiben oftmals auf der Strecke.

Selbstverständlich gilt dies nicht für alle Schülerinnen und Schüler, jedoch scheint sich die Anzahl der Engagierten und Interessierten zu verringern. Darüber, wo die mangelnde und sinkende Neugier und Wissbegierde begründet liegen, lässt sich streiten. Die Mitbestimmungsmöglichkeiten in der Gestaltung ihrer Bildung, welche heutzutage den Schülerinnen und Schülern zugesprochen werden, sind nach wie vor sehr gering. Gleichzeitig erhält die Schule zusehends mehr erzieherische Aufgaben. Es ist daher wenig erstaunlich, dass sie einerseits den ansteigenden pädagogischen, andererseits aber auch den leistungsorientierten Anforderungen nicht länger gerecht werden kann.

Es ist aber nicht nur das Bildungssystem mit seinen Lehrplänen und Lehrpersonen, welches sich ändern muss, es sind ebenso die Schülerinnen und Schüler, die ihre Einstellung ändern müssen. Die Vorstellung, durch physische Anwesenheit im Unterricht und das Ablegen von aufgezwungenen Prüfungen die <Reife> und somit die Hochschulreife zu erlangen, kann zwangsläufig nicht zu kritisch denkenden und selbständigen Studierenden führen. Es ist daher auch die Aufgabe von uns Schülerinnen und Schülern Verantwortung für unsere Bildung zu übernehmen, Mitspracherecht zu fordern und Veränderungen zu initiieren.

Nadja Peters hat im Sommer 2011 die Maturität erlangt.